

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Gesprechsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 150.

Montag, 1. Juli 1901, Abends.

54. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Zeitungen frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postanstaltens 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Klausur für die Nummer des Aufgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Gesetz, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, bei welchen Kriegsinvalidität erkannt ist.

Empfänger von Unterstützungen auf Grund des Allerhöchsten Gnadenverlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbezügen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 werden von diesem Gesetz nicht betroffen.

Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Rentenzuschüsse kommen zur Anwendung, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf, die Kriegsinvaliden haben aber baldigst den Militärsatz einzureichen.

Diejenigen Gaujunkavallinen, deren jährliches Gehaltsentkommen

— aus den Invalidenbezügen und sonstigen amtlichen, sowie privaten Einnahmen an soarem Gelde und aus anderweitigen Einkünften, wie Natursbezüge, Wohnung u. a. nach dem durchschnittlichen Gelbwertthe berechnet —

nicht den Betrag von 600 Mark erreicht, können bei dem Bezirksheldwinkel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.

Großenhain, am 28. Juni 1901.

Rgl. Bezirks-Kommando.

## Bekanntmachung.

Das bis 30. Juni dieses Jahres fällig gewesene Schulgeld ist spätestens bis zum 15. Juli bei Vermeidung der Erinnerungsgebühren bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Gröba, den 1. Juli 1901.

M. Ganzsch, Schulführer.

## Vertliches und Sachliches.

Riesa, 1. Juli 1901.

Herrn feiert ein treuer und verdienter Beamter unserer Stadt, Herr Stadtbaumeister Alfred Eulitz, sein 25-jähriges Jubiläum als Stadtklassiker in Riesa. In Begleitung der Bevölkerung wurden dem Jubilar, dessen Arbeitsstätte mit Blumen reich geschmückt war, durch den Rathsvorstand, Herrn Bürgermeister Boeters, in einer längeren Ansprache unter Übereckstellung eines Geschenkes die Glückwünsche des Rathes, durch Herrn Stadtverordneten-Vorsitzender Thost die Glückwünsche des Stadtverordneten-Kollegiums und durch Herrn Rathsregisterarist Helsner als Obmann der städtischen Beamten, ebenfalls bei Übereckstellung eines Geschenkes, die Glückwünsche der Beamtenchaft dargebracht.

Wehmuthvolle Scheldestimmung war es, die ihre Schwingen über die Feier breitete, in der vergangenen Sonnabend Mittag Herr Schuldirektor Dr. Michel aus seinem Amt schied, um das Königliche Schulinspektorat zu Grimma zu übernehmen. Die Turnhalle an der Klosterkirche hatte zu der festlichen Stunde ein würdiges Gewand erhalten und reiche Orangerien umschlossen das Rednerpult. Zahlreiche Vertreter der städtischen Kollegien und der kirchlichen Behörde, sowie Freunde unseres Schulwesens nah und fern hatten sich eingefunden. Mit dem allgemeinen Gesange des Liedes: "Alles ist an Gottes Segen —" nahm der Altus 1/2,12 Uhr seinen Anfang. Herr Oberlehrer Diezel nahm alsdann das Wort im Namen des Lehrerkollegiums, indem er darauf hinwies, daß es das dritte Mal sei, daß das Kollegium seinen Direktor scheiden sahe. Wie auch von den Borglängern, so habe Riesa Schulwesen auch von dem Scheidenden einen ganzen Mann gesordert, thielten sich doch häufig zwei Kräfte in die Arbeit. Ein besonderes Verdienst des Herrn Dr. Michel sei die Einrichtung einer Fortbildungsschule für junge Mädchen gewesen, die unserer Stadt auch künftig zur Ehre und zum Segen gereichen werde. Auf mancherlei Gebieten habe der Scheidende Vereinfachungen und Erleichterungen im Unterrichtsgeliebe herbeigeführt, allzeit habe er seinen Lehrlern Anregungen gegeben und gern herzlichen Anteil an Leid und Freub in den Lehrerfamilien genommen, und das sei wohlthuend von Denen empfunden worden, die unter ihm gearbeitet haben. Dank sage ihm das Kollegium auch dafür, daß er immer nach Kräften Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse des Einzelnen genommen. Mit den Kindern habe er es immer gut gemeint, er habe nie zu hohe Anforderungen gestellt und den Kindern die Arbeit möglichst erleichtert. Somit fasste er den Dank der Schule in den Wunsch zusammen: "Möge Ihnen, Herr Direktor Dr. Michel, in Ihrer neuen Stellung Gottes reichster Segen beschieden sein, nicht nur im Berufe, sondern auch in Ihrer wertgeschätzten Familie, möchten Sie sich immer dauernder Gesundheit und ungebrochenen Wohlgegenwart erfreuen! Das wolle Gott! Das gebe Gott! Amen!" Hierauf überreichte Herr Oberlehrer Diezel dem Gefeierten das Bild des Kollegiums in stilvollem Rahmen, das Herr Dr. Michel sichtlich erfreut entgegennahm.

Nachdem Mitglieder des Kollegiums das Stein'sche Ged. Zum Abschied: "So ziehe hin! Gott sei mit Dir auf dem Wege!" gelungen, sprach der Königliche Bezirksschulinspektor Sieber aus Großenhain, etwa folgendes ausführend: "Die Zeit, die in Riesa ein Direktor der Schule vorgestanden und auch die Amtszeit des Leiters, war immer eine Zeit des Fortschritts und der Thatkraft. Da die Gemeinde mächtig wuchs und ausblühte, wurden auch große Anforderungen an den Schuldirektor gestellt — Männer wie Mühlmann und Bach waren von herausragender Tüchtigkeit. Mit ihnen war der Ausbau der Schule im Ganzen und Großen vollendet und die Unterrichtsarbeit auf eine feststehende Basis gestellt. Als vor

4 Jahren Herr Direktor Dr. Michel hierher kam, da gab es weniger Organisationsaufgaben, vielmehr handelte es sich darum, das innere Schulleben im Flusse zu halten und weiterzuführen. Das Riesaer Schuldirektorat war zu einem der schwierigsten im ganzen Lande angewachsen — und Herr Dr. Michel hat seine ganze Kraft eingesetzt. Es gereicht mir zur besondern Freude und zum Bedürfniß, hier zu benennen, daß Herr Dr. Michel und jederzeit verwaltet hat im Sinne und Geiste des Apostelfrowes: "Soemand ein Amt hat, so thue er es mit allen Gaben, die der Herr dorreicht." Seine tiefe Bildung, seine reich quellende Schaffenkschaft, seine nicht gewöhnliche praktische Begabung stellte er gänzlich in den Dienst der Schule. Diese Schulen waren seine Welt, das Feld seines Strebens. Sein offener wissenschaftlicher Sinn beschäftigte ihn, immer das Ganze im Auge zu haben, Alles aufzusuchen im Zusammenhang mit dem gesammelten Bildungswesen. Das wahre Bildungsbedürfnis unserer Jugend war ihm maßgebend und er verstand, die Wege einer natürlichen Methode aufzuzeichnen. Nicht hoch und scharf, sondern kurz und in Beziehung auf das Nächstliegende ist die Jugend unter ihm den Bildungszielen entgegengeführt worden. Sein unbesangener wissenschaftlicher Sinn hat ihn befähigt, sich ein unabhängiges Urtheil zu bewahren gegenüber den hergelömmen und wechselnden Tageserkenntnissen und den Modeherrschaften der Pädagogik. Er hat das Wort behältigt: "Das ist die beste Kecill der Welt, wenn Einer neben das, was ihm mißfällt, etwas Eigenes, Besseres stellt." Herr Dr. Michel ist eine eigenartige Persönlichkeit. Seiner Lehrerschaft wollte er immer ein Schutz sein. Er vertrat sie in dem Geiste des Wohlwollens, der Duldsamkeit und der Beschriftheit, im Geiste jenes wirklich edlen Optimismus. Er ließ es sich immer angelegen sein, das Garze zu schützen und zu fördern. Gegen Eltern und Behörden zeigte er stets leidenschaftloses Wesen und Sachlichkeit. Gutes Einvernehmen nach allen Seiten und das Unsehen der Schule ist ungemeindert erhalten geblieben. Noch ist nicht die ganze Ausfahrt zur Reise gediehen, doch bez sind wir heute schon sicher, daß Herr Dr. Michel hier nicht umsonst gepflanzt. Von Ihrem Geiste, Herr Doctor, wird hier immer etwas leben. Ihr Verdienst ist unvergänglich! Und darum haben Sie den Dank der Schulgemeinde verdient, den Dank der Königlichen Bezirksschulinspektion und nicht zuletzt meinen persönlichen Dank, daß Sie mir immer ein so lebenswürdiger, treuer und zuverlässiger Mitarbeiter, ein so freimütiger Direktor, ein allem Scheinwesen und allen Neuerheiten abholbarer Berater und Freund gewesen sind. Ich bringe Ihnen meine Wünsche für Ihr neues Amt, das Sie durch Gottes Gnade und des Königs Vertrauen empfangen, ein Amt, reich an Sorgen und Mühen, aber auch reich an innerem Frieden und innerer Erhabung."

Sobann sprach Herr Stadtrath Dr. Dehne als Vertreter der städtischen Kollegien und des Schulausschusses, zunächst im Auftrage des Herrn Bürgermeister Boeters, dessen Bedauern ausdrückt, daß er infolge einer wichtigen Reise abgehalten sei, selbst zu erscheinen. Der Herr Bürgermeister bedauert es umso mehr, als er von aufrichtiger Verehrung und Hochachtung für den Scheidenden erfüllt sei. Trotz der kurzen Zeit seines Hierseins habe Herr Dr. Michel dem hiesigen Schulwesen den Stempel seines Geistes aufgedrückt. Die städtischen Behörden hätten immer die Schülerigkeiten einer einheitlichen Schulleitung, wie sie die getrennten Schulgebäude mit sich brachten, anerkannt. Bis in die letzten Tage sei Herr Dr. Michel nicht müde geworden, für die hiesigen Schulen zu schaffen, bis in die letzten Tage sei er nicht erschöpft und habe eifrig mitgearbeitet, neue Lehrer für die Schulen zu gewinnen. Seiner Ruhe und seinem Rathe sei es so zu danken, wenn unter Schulwesen weiterblühe. Er bringe ihm den Dank der städtischen Behörden für Alles und bitte ihn, ein Beihilfniß mit Ansichten der Stadt an-

zunehmen nicht als Verkörperung des Dankes und nicht als Belohnung, sondern nur als Andenken, würden doch prunkvolle Geschenke seinem schlichten und einfachen Sinn widerstehen. Allein Geschenke erhielten die Freundschaft, und um deren Erhaltung batte er im Namen der Stadt. Die Kinder der versammelten breit Oberlassen der einzelnen Abteilungen sangen nun: "Siehe wir in Frieden, wandre mutig fort!" und Herr Direktor Dr. Michel kam selbst zum Wort.

Mit bewegter Stimme bekannte er, es solle ihm heute schwer, hier zu sprechen; gern wäre er füllte seines Weges gegangen. Es sei leicht zu reden, wenn es gäbe, Gedanken auszudrücken, aber schwer, wenn das Herz von Gefühlen bedrängt werde.

Das größte Glück hat keine Beder.

Der tiefste Schmerz hat keinen Ton.

Das Gefühl der Wehmuth habe ihn nicht verlassen, seit er wisse, daß er hier nicht länger bleiben könne. Neben dem Gefühl der Wehmuth sei es der des Dankes, daß ihn in dieser Stunde erfülle. Dieser Dank richte sich zuerst gegen Gott, der ihn aus dunkler und verborgener Kindheit bisher geführt und unterstützt habe. Sein Dank gelte dem Lehrer-Kollegium für die durch seinen Vertreter an ihn gerichteten Worte und für das liebe Bild, daß ihm alle lieben Freunde, Mitarbeiter und Kollegen in einem Rahmen bleie. Manchmal sei es ihm leid gewesen, daß er nicht älter und besser seiner Gefinnung habe Ausdruck geben und nicht mehr persönlichen Verlehr habe pflegen können. Sei doch persönliches Interesse aller Mitarbeiter an einem idealen Werke nützlich und wichtig. Nicht nur nach außen hin dürfe der Schein der Zusammengehörigkeit gehegt werden, auch noch innen hin müsse in Eintracht, Friede und Liebe nebeneinander gearbeitet werden. Nur dann werde das Werk auch innerlich in gleichem Geiste geführt. Wo Neid und Streit die Herzen trennen, wo sich einer besser bünne als der andere, wo sich einer über den anderen zu erheben trachte, wo selbstsüchtige Heizer und eile Schwächer eine Rolle spielen, da könne die Wohlthat nicht gebühren. Er schiede mit dem instigen Wunsche vom Kollegium, daß es immer dem Geiste der Zwieträchtigkeit die Thür schließe und den Geist wahrer Kollegialität pflege. Sein Dank gäbe weiter dem Königlichen Herrn Bezirksschulinspektor für Alles, was er ihm gewiesen, dem Vertreter der Stadt und den städtischen Kollegien, die immer sich dessen bewußt geblieben seien, daß eine Stadt das ihren Kindern thue, was für die Schule geschieht. Zuletzt richtete sich der scheidende Herr Direktor an die Kinder, das künftige Geschlecht. Indem er sie ermahnte, sich der Opfer, die die Stadt der Schule bringe, würdig zu erwählen, damit die Stadt auch in Zukunft blühe. Mit dem Schlussgesänge: "Sei Lob und Eh' dem höchsten Gut" erreichte die Feier ihr Ende. Mit herzlichem Händedruck verabschiedete sich Herr Dr. Michel von vielen der Erschienenen.

Am Sonnabend Abend vereinigten sich noch viele Mitglieder des Lehrerkollegiums zu einem Abschiedsfeier in der Elbterrasse, wo auch der Humor das Abschiedswein etwas vergessen half.

Vom 1. Juli ab bis auf Weiteres werden die Direktorial-Geschäfte an der einfachen, mittleren und höheren Mädchenschule im Schulhaus am Albertplatz von Herrn Lehrer Höppner an der einfachen, mittleren und höheren Knabenschule, der allgemeinen und der gewerblichen Fortbildungsschule im Schulhaus an der Kastanienstraße vom Oberlehrer Diezel besorgt. Die Stadtbibliothek wird gleichfalls von Herrn Diezel verwaltet. Bibliotheksstunden: Sonntags, früh von 7—8 Uhr, Donnerstags, Abends von 8—9 Uhr.

An der gesitteten Gauturnfahrt waren von den 21 zum Bau gehörigen Vereinen insgesamt 14 derselben mit über 200 Turnern beteiligt, davon unsere beiden Riesaer Turnvereine ca. 60 Mann gestellt hatten. Beigetreten waren sich gestern 1/2,8 Uhr auf dem hiesigen Schulhof versammelt und marschierten dann, nachdem noch verschiedene andere Turnvereine

hingezogenen waren, bei herrlichem Wetter, das auch den ganzen Tag anhielt, gegen 8 Uhr hier ab. Der Marsch ging über Markt, Döhl, Gershausen, von da im schönen schattigen Johanna-thal entlang nach Staudig bis Panitz. Hier wurden dann die Turner von einer Deputation des Staudig-Turnvereins mit Kusse nach Staudig eingeholt, woselbst man gegen 11 Uhr eintraf. Nachdem dann die Döhlauer und die anderen zugehörigen Turnvereine mit singendem Spiel eingetroffen waren, fand kurz nach 11 Uhr, vom Bahnhof Staudig aus, ein Festzug durch den reich mit Blumen und Girlanden geschmückten Ort noch dem Festplatz (am Gasthof zur alten Post) statt, wo eine kurze Begrüßungsansprache gehalten wurde. Alsdann wurde gemeinschaftlich im Gasthof „Zur alten Post“ das Mittagessen eingenommen. Nachmittag gegen 1/2 Uhr fand dann zunächst Wettkämpfe, ein Theil des vollständlichen Wettturnens, an dem sich 42 Turner beteiligten, statt. Der weiteste Sprung war 5,10 Meter. Es folgten dann die Freilüftungen, welche von 153 Turnern ausgeführt wurden. Nachdem dieselben beendet waren, nahm das Wettturnen seinen Fortgang. Beim Steinwurf mit einem Eisenkugel von ca. 30 Pfund im Gewicht war die beste Leistung 5,40 Meter, beim Hochsprung 1,55 Meter. Während und nach dem Wettturnen vereinigten sich die anderen Turner bei Turnspielen oder beim Turnen an den aufgestellten Gerüthen. Abends gegen 1/2 Uhr fand die Verkündigung der Sieger durch den Gastronom statt. Es erwies sich, daß Herr Turnlehrer Hofmann-Miesa auf den 1. Siegespreis verzichtete, Herr Kurzweil vom Turnklub Lommashof den 1. Preis, den 2. Preis Hofnuss-Mügeln, den 3. Preis Kannegießer-Miesa, den 4. Preis Schumann-Miesa, je einen 5. Preis Brüggen-Miesa und Kluge-Oschau. Mit Belohnungen wurden ausgezeichnet Ehlerdt-Oschau, Knauth-Oschau, Geßler-Miesa, Magdeburg-Oschau. Nachdem die Sieger mit dem schönen Eichenkranz geschmückt waren, fand im Gasthof „Zur alten Post“ noch ein flottes Tänzchen statt.

— Aus dem Hauptbüro der Königlich Sächsischen Staats-eisenbahnen steht man uns zur weiteren Bekanntgabe mit: Im Deutschen Eisenbahn-Gütertarife, Theil I, Abtheilung B, werden folgende Änderungen mit Gültigkeit vom 1. Juli 1901 eingeführt: 1. In der Position 4 des Spezialtarifs für bestimmte Güter ist hinter den Worten „geräucherte Fische“ einzufügen: „frische Fische, auch geräuchert.“ 2. im § 39 Abs. 1 der Allgemeinen Tarifvorschriften ist hinter den Worten „geräucherte Fische“ einzuhalten: „geräucherte frische Fische.“ 3. im § 39 der Allgemeinen Tarifvorschriften ist folgender neue Absatz 3 nachzutragen: „Die Förderung von geräucherten frischen Fischen zu den Säcken des Spezialtarifs für bestimmte Güter sowie ihre Förderung als Schnellzugsgut nach Mängel des Abs. 1 ist davon abhängig, daß sie in festen, dicht verschlossenen Fässern verpackt sind.“

— (II) Der Juli hat heute begonnen. Er ist der vollkommene Monat des Jahres, daher auch seine verschiedenen Namen, wie Rosen-, Kirschen-, Beeren-Monat, auch ist er in den meisten Gegenden schon der Ernte-Monat. Zu schönem Blumenflor, zum Rosenduft und zum Wohlgeruch der Linde gefällt er eine Menge der wohlsmendesten Früchte, wie Erd-, Heidel-, Stachel-, Johanniskräuter und dann die süßen Kirschen in großer Zahl. Er ist der Übergang von der blühenden Zeit zu der früchtependenden. Er bedeutet die Höhe des Jahres und reift der bedürftigen Menschheit das nützliche Getreide. Dem Landmann belohnt er seine Mühe und seinen Fleiß, der vergnügungsbürtigen Welt bringt er das schöne Reisewetter. Alles lebt im Freien, nicht nur in den Tagesstunden, sondern auch in den Abenden voll balsamischer Kühle. Freilich schlägt dieser Monat den heißen Sonnenschein, allein desto mehr duftet der frische Wald, je mehr die Sonnenwärme auf die Wipfel drückt. Auch der Kranke, der sonst an das enge Zimmer geübt ist, kann sich in der ozonreichen Luft der Naturfrömmigkeit erfreuen. Alles Wärme und Freude! Man lebt nur draußen im Garten, Feld und Wald und genießt die Freiheit der Natur in vollen Zügen.

— Die am Sonnabend stattgefundene Generalversammlung der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vor malis O. L. Kummer u. Co., welche von 55 Aktionären mit 2650 Aktien besucht war, wurde von Herrn Generalkonsul a. D. v. Rosencrantz eröffnet, welcher aber den Vorstand der Aktionäre an den unbeteiligten Herren Rechtsanwalt Dr. Felix Bondi abgab. Zunächst wurde bemängelt, daß der Geschäftsbericht für das Jahr 1900 erst in der Generalversammlung in die Hände der Aktionäre gelangt sei. Derselbe ist ebenso wie der Abschluß zu einer Zeit fertiggestellt worden, als noch eine außergerichtliche Regulierung möglich erschien. Die Verhandlungen hätten sich aber aus den vom Vorstande nur oberflächlich bekannt gegebenen Gründen verschlagen. In Folge dessen konnten mehrere Accepte der Gesellschaft nicht eingelöst werden, dieselben seien darauf protestiert worden, so daß dieselben ihre Zahlungsunfähigkeit erklärten müssten. Der Vorstand führte aus, daß seitens des Konkursverwalters eine neue Bilanz aufgestellt werde; da dies noch Wochen in Anspruch nehmen muß, könne noch keine Mitteilung über die Lage der Gesellschaft und die Aussichten für die Aktionäre gegeben werden. Die darauf sich entzippende, teilweise sehr erregte und mehrere Stunden dauernde Debatte brachte ebenfalls keine ausreichende Aufklärung über die Ursachen des Zusammenbruchs. Innenherin ging aus den Angaben hervor, daß ein wesentlicher Grund in dem Bau und Betrieb der Bahn Murnau-Oberammergau zu suchen ist, nicht allein haben die Bahn- und Erdarbeiten 1.500.000 Mark mehr als veranschlagt beansprucht, auch die Frequenz und damit die Betriebsergebnisse sind weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ferner sind große Kapitalien in Tisingau angelegt worden, welche jetzt, da die dortige Centrale noch unvollendet ist, gefährdet sind. Auch die Zahl der Beamten ist im Verhältniß zur Arbeiterzahl viel zu

groß gewesen. Auf den der Verwaltung gemachten Vorwurf, daß sie die ungünstige Lage des Unternehmens schon früher gekannt haben müsse, es versäumt habe, die Aktionäre rechtzeitig aufzuläutern, erklärten Kommerzienrat Kummer und Konsul Denzel, daß sie die Lage nicht für so gefährlich gehalten haben. Der erstere erklärte, nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch das seiner Frau verloren zu haben und rund 900.000 Mark in Aktien der Gesellschaft bei der Kreditanstalt deponiert zu haben zur Deckung einer Schulden von ca. 550.000 Mark, welche durch Zukauf von vergleichbaren Aktien entstanden ist. Beschllossen wurde, die Punkte 2-4 von der Tagesordnung abzusezen. Nachdem die Mitglieder des Aussichtsraths von Rosencrantz und Fabrikseigner Lömer aus dem Aussichtsrath ausgeschieden sind, bekehrte derselbe noch aus Kommerzienrats Horn, Graf v. Alvensleben und Bürgermeister a. D. Kübler. Eine Wahl zum Aussichtsrath konnte nicht vorgenommen werden, da sich geeignete Persönlichkeiten dazu nicht fanden. Die Aussichtsrathswahlen wurden daher ebenfalls vertagt.

\* Spannberg. Bei günstigstem Wetter fand hier die Fahnenweihe statt. Nachdem sich der Zug um 2 Uhr formirt hatte, bewegte sich derselbe nach dem Festplatz. Voran schritten 39 Ehrenjungfrauen. In dem Zuge wurden gezählt 43 Weitturnvereine mit 5 Weitturnern und 29 Jähnern. Auf dem Festplatz begrüßte der Vorsteher die Ehrengäste, Gäste und Mitglieder, worauf eine der Festjungfrauen, Gräfin Krafft, nach einem Prolog die Fahne enthüllte. Herr Pastor Ebner lenkte in seiner Predigt die Blicke im Anblick der Fahne zur Treue für Kaiser und Reich, König und Vaterland. Der Weitturnvorsteher Klemens Wille, verpflichtete hierzu den Fahnenträger und übergab ihm die Fahne. Von Sr. Maj. dem König und Sr. Maj. dem Kaiser wurden der Fahne durch den Weitturnvorsteher Wille 2 Mägel überreicht, außerdem wurden derselben von den Brudervereinen über 60 Mägel zur Erzung übergeben. Hierzu nahmen die Vereine Aufstellung, um den Parademarsch für den entsetzten Jähn abzulegen. Zum Schluß bewegte sich der Zug durch den besonders würdig geschmückten Ort. An dem darauffolgenden zwanglosen Zusammensein erscholl manch' fröhliches Lied, erbrauste manches Hoch, während die Kameraden, welche ihre Frauen mitgebracht hatten, sich bei den Altlungen-Tanzweisen fröhlich im Kreise schwangen.

\* Großenhain, 1. Juli. Der Großenhainer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung feierte gestern in Wantewitz sein Jahresfest. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Toller-Schönsfeld. Die Nachveranstaltung fand im Gasthof zu Gabern statt. — Gestern früh starb hier Herr Dionys Siebenhauer, der seit 5 Jahren hier amtierte. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 32 Jahren erreicht.

Mügeln b. Oschatz, 29. Juni. Am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte ein mit 2 Personen besetzter Kutschwagen, der den von Raudorf nach Schweta fahrenden Zug überholte, infolge plötzlichen Scheuerwerdens des Pferdes in den Straßengraben. Hierbei wurde einer der Wagenkutscher, Gußb. Müller aus Mölkau, direkt vor die Maschine geschleudert und ein Stück geschleift. Dann schoben ihn die Räumer der Maschine bei Seite, der Zug hielt und man transportierte den Verunglückten, der glücklicherweise nur einige Hautabschürfungen erlitten, mit nach Mügeln.

Mittweida. Auf der Chemnitz-Miesa Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Erfau und Mittweida wurde am Freitag Nachmittag der Straßenarbeiter Böhme durch eine Maschine übersfahren und getötet.

(II) Dresden, 1. Juli. Die Majestäten werden morgen Vormittag 9,25 Sibyllenort verlassen, Nachmittag 4,04 in Niederlößnitz eintreffen und sich von dort nach Pillnitz begeben.

Dresden. Ein trauriger Vorfall ereignete sich am Café Central (Altmarkt). Ein kleiner Junge aus dem Arbeiterstande war auf dem Wege, seinem Vater den Morgensaft nach der Arbeitsstätte zu bringen. Als der Knabe die Straße überschreiten wollte, wurde er von einem im vollen trab daherkommenden Geschäftswagen überschauten. Der Kleine richtete sich nochmals in die Knie auf und versuchte sich auf den Elsenbogen zu stützen, dann fiel er jedoch wieder in sich zusammen und starb ohne einen Laut vor sich zu geben. Der Wagen versuchte schnell davon zu fahren, doch wurde der Kutscher eingeholt und verhaftet.

Dresden, 29. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, ist Herrn Oberkonfessorialrat Glötz vom evangel.-luth. Landeskonsistorium, als er kurz nach Schluss der Synode zur Erholung im Gebirge mit seiner Familie eine Ausfahrt unternommen, ein bedauerliches Unglück zugekehrt. Der hohe Kirchenbeamte wurde beim Durchgehen der Pferde aus dem Wagen geschleudert und zog sich bei diesem Sturz eine innere Verletzung zu, die ihn noch heute ans Bett fesselt und nur langsam heilt.

Bauhen, 28. Juni. Der Geheime Kirchenrat Emil Theodor Keller, hier tritt am 1. Oktober in den Ruhestand, sein Sohn wird allgemein bedauert. An seine Stelle ist Superintendent Meier in Dippoldiswalde berufen worden.

Öbau. Ein schwerer Unfall hat sich in der Molterer Weinhügel zugetragen, indem ein Hahn des Molterebüros Toll, ein sehr bösartiges Thier, dem 2-jährigen einzigen Tochterchen des Benannten ein Auge aufsäte. Derselbe war auch keiner der Arzte in der Stadt anwesend, so daß das arme Kind sofort in die Klinik nach Bauhen überführt werden mußte. Der Hahn hatte schon einige Tage vorher das Kind angefallen und denselben am Halse böse Flebwunden beigebracht.

Bad Elster. Infolge der Leipziger Bankkrise sind am Dienstag etwa 50 Personen, ohne die Kur beendet zu haben, abgereist.

Birna. Ein Opfer seines Berufes wurde am vergangenen Dienstag im Reichsteiner Staatsforstrevier der 72-jährige königl. Waldbauer und Gemeindebediener Friedrich August Wild in Reichstein. Derselbe war im Walde allein mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt und wurde

dabei von einem stürzenden Baume erdrückt. Als ihn vier Männer aus Cunnersdorf, welche ihn aufzudenken, aus seiner schrecklichen Lage befreiten, hat der Verstorbene zwar noch gelebt, ist aber gleich darauf verschieden.

Schandau, 28. Juni. Betreffs des Baues der elektrischen Straßenbahn von Schandau bis Bahnhof Schandau hielt Herr Amtshauptmann Fehr, v. Teubert vorgestern mit einer Anzahl hiesiger Grundstücksbesitzer, welche wegen dieses Baues petitioniert hatten, eine eingehende Besprechung ab. Wie man hört, wird die Gesellschaft „Elektra“ mit dem Baue dieser Straßenbahn im Herbst beginnen.

Zwickau. Aus Furcht vor dem Militärdienst hat sich in Marienthal der 20 Jahre alte, zum Militär ausgebogene Arbeiter Dresel durch Erhängen entlebt.

Weerane, 28. Juni. In unserer Stadt stehen demnächst gröbere Bauten bevor, die zum Theil schon in Angriff genommen worden sind. Für das neue Postgebäude ist man gegenwärtig mit dem Ausgraben des Grundes beschäftigt. Ferner führt die große Webereifirma Eduard Reinhold neben ihrem umfangreichen Etablissement einen bedeutenden Neubau zur Vergrößerung ihrer Fabrikräume auf, demnächst wird auch die Altengesellschaft Zwirnerei „Saxonia“, die ihren Betrieb von Chemnitz nach Weerane verlegt hat, ein großes Etablissement bauen lassen. Der Bau von Wohnhäusern aber ist in diesem Jahre nicht so stark wie in den letzten Jahren.

Stollberg. Der Buchdruckerbesitzer Pfell hatte einen Kunstmotiv aufgeschlagen und arbeitete zu Preisen, bei denen an ein Bestehe nicht zu denken war. Das Gehende zum Leben verschaffte er sich durch Kaufmannschwulden und Beträgerien, sobald sich schließlich das Wohlstandsergebnis mit dem „billigen Manne“ beschäftigte. Dazit: 2 Jahr 3 Monate Gefängnis, 5 Jahre Chorverlust.

Hohenstein-Ernstthal, 29. Juni. Im nahen Hüttengrund explodierte gestern gegen Mittag in der chemischen Bleicherei von Schmidt der für das Dämpfen der Garne bestimmte Behälter. Das erst vor zwei Jahren erbaute Haus, in dem sich der Behälter befand, wurde vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Johannegeorgenstadt, 29. Juni. Das dem erzbischöflichen Dichter und Sänger Höder in hiesiger Stadt zu errichtende Denkmal wird am 8. September d. J. feierlich geweiht werden. Der Fuß der Büste ist unter der Leitung des Herrn Bildhauers Kirchhoff in Braunschweig sehr gut gelungen. An der Denkmalsweihe werden sich außer dem Erzgebirgsverein, dessen eifriger Förderer der Verstorbene war, sämtliche zum Obererzgebirgs-Sängergau gehörigen Gesangvereine beteiligen.

Adorf. Vor einigen Tagen brachte, wie der „Grenzbote“ berichtet, der verpl. Schlachtfesteinnehmer Kellerer aus Eichigt zur Anzeige, daß er am vergangenen Montag früh gegen 7 Uhr von zwei Zigeunern auf Elsterer Staatsforstrevier, Freiberger Flur, angefallen und um 148 M. 60 Pfg. Schlacht- und Viehversicherungsgelder beraubt worden sei. Kellerer gab eine genaue Beschreibung der Wegelagerer und erzählte, daß einer der beiden ihm plötzlich eine Pferdedecke über den Kopf geworfen, der andere in seine Tasche griffen und das Geld herausgenommen habe. Durch das dabei entstandene Ringen mit den zwei Räubern habe er die Wunden, die er an Händen und Gesicht aufzuweisen hatte, erhalten, ebenso seien ihm dabei die Kleider zerrissen worden. Auf die Anzeige hin wurde die Gegend von Gittergrün, Bergen und Rosbach, wohin sich die Zigeuner nach Kellerers Angabe gewendet haben sollten, abgesucht, ohne daß etwas Verdächtiges wahrgenommen werden konnte. Ebenso war auf dem Platz, wo der Überfall stattgefunden haben soll, irgend welche Spur von einem Kampfe nicht zu sehen. Indessen war von der Behörde in Erfahrung gebracht worden, daß Kellerer in Adorf versucht habe, sich Geld in der Höhe von gegen 300 Mark zu leihen, sowie daß seine Verhältnisse nicht die glänzendsten seien. Man schöpfe infolgedessen Verdacht, daß der Raubanfall fingiert sei und nach einem übermaligen Verhör gab R. zu, daß er den ganzen Vorfall erfunden habe. Die Wunden, die er sich selbst beigebracht, auch seine Kleider selbst zerrissen.

Crimmitschau. In der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag Abend wurde der Antrag auf Anstellung eines Schularztes angenommen. Ein Antrag auf Herabsetzung des Schulgeldes an der mittleren und einfachen Bürgerchule wurde dem Schulausschuß überwiesen.

Borna, 28. Juni. Die seit längerer Zeit in der Flur Gaulis bei Rötha, sowie in der Flur Dölschen gemachten Bohrversuche auf Braunkohlen haben gute Resultate ergeben. Die Kohlenlager auf ersterer Flur haben eine Mächtigkeit bis zu 18 Metern, während die 15 Meter enthaltende Dölschener Flur eine Kohlenmächtigkeit von durchschnittlich 12 Metern aufweist. Das bisher gewonnene Produkt ist von vorzüglicher Qualität.

Wurzen. Die beabsichtigte Einrichtung, durch Automobilfahrten eine Verlehr-Verbindung zwischen Wurzen und Görlitz zu schaffen, hat nunmehr die Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern und der Finanzen erfahren.

### Aus aller Welt.

(II) Mühlberg (Elbe), 30. Juni. Die hiesige Altershümer-Ausstellung wurde heute Vormittag im Betsinn zahlreicher Ehrengäste eröffnet.

Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist das vierjährige Söhnchen eines Arbeiters in Wandsbek bei Hamburg. Das Kind fiel in einen mit lochem Chloroformwasser gefüllten Bottich. Am Unterkieb erhielt das unglückliche Kind so schwere Brandwunden, daß es im Krankenhaus sofort den Geist aufgab.

— In New-York sind infolge der dort herrschenden großen Höhe viele Fälle von Sonnenblitz vorgekommen, von denen mehrere tödlich verlieben. — In Dalschenort Gostrowitz, nahe bei Petersburg, sind 3 junge Mädchen, Kinderkinder,

hoher Frauencurie, während des Rennens erkranken. Die Mutter von zwei der Erkrankten ist vor Schmerz wahnsinnig geworden, während der Vater, ein verabscheulicher Glaskapitän, infolge der Aufregung die Sprache verloren hat. — Bei einer großen Angriffsläuf war ein Ballon auf dem Schießplatz bei Thörn zur Beobachtung aufgelassen worden. In einer Höhe von 100 Metern riss plötzlich das Drachetti und mit rascher Geschwindigkeit flog der Ballon in nordwestlicher Richtung der russischen Grenze zu. Von einer Handlung hat man bislang nichts vernommen. In dem Ballon befanden sich 1 Offizier der Luftschifferabteilung und 1 Mann. — In Wiesbaden hat sich in den Anlagen an der sogenannten Eisenquelle der Major Paul Göldner erschossen. In einem hinterlassenen Brief steht darin geschrieben, dass er schon seit drei Jahren ein Nachlassen seiner geistigen Kräfte verspürt und dem Wahnsinn zu verfallen befürchtet. — In Hamburg ist der frühere Diktator zweiter von ehemaliger Weltmeister Uffelmann-Gesellschaften verhaftet worden. — Unter Mitnahme von 20 000 Mark war der Kaufmann H. Blecher aus Wanneheim geflüchtet. Er begab sich nach Monte Carlo und beschrie dort die ganze Summe. Mittellos kehrte er nach seiner Heimat zurück, wo man ihn hinter Schloss und Riegel legte.

### Die große Fernfahrt Paris-Berlin

hat am Sonnabend ihren Abschluss gefunden, da Touren- und Rennfahrer am Ziel auf der Wieländer Trabrennbahn angelangt sind. Von den Tourenfahrern erreichten Debaud (Wagen Nr. 246) als Erster in Westend, während in der Gruppe der Rennfahrer Fournier die Führung bis zum Schluss zu behaupten vermochte; dieser ist also der erste Sieger. — Die Berliner hatten sich schon am frühen Morgen in dichten Scharen nach den Höhen von Westend begeben und an den zu der Rennbahn führenden Chausseen in langen Reihen aufgestellt, um die eintreffenden Automobilisten bewundern und begrüßen zu können.

Als kurz vor 12 Uhr die Ankunft Fourniers signalisiert wird, geht eine große Bewegung durch die Menschenmenge auf der Rennbahn. In schnellstem Tempo legt der Sieger eine Runde auf der Bahn zurück. Als das mit französischen Tricoloren und Fahnen geschmückte Ziel passiert war, stimmte die Militärmusik die Marschallasse an, das Publikum durchbricht die Solatenlinie, umdrängt stürmisch den Wagen; Hochrufe durchdringen die Luft; Hunderte von Händen strecken sich dem Sieger entgegen. Die Menge hebt Fournier, nachdem der Wagen eine Strecke weiter hält gemacht, auf die Schultern und trägt ihn zur Alsterkläuse, von wo Graf von Schönborn Wiesenfeld den Sieger in den Preistrichterpavillon geleitete. Als zweiter Rennfahrer traf 12 Uhr 8 Min. Nr. 6 (Gardner), ebenfalls stürmisch begrüßt, ein, als Dritter Nr. 164 (Brassier) 12 Uhr 28 Min. und als Vierter Nr. 7 (Knyss) 12 Uhr 28 Min. — Die offizielle Feststellung der Fahrstunden und die Bekanntgabe der Sieger findet erst heute Mittag statt.

Überwiegend aus Hannover auch noch über einen schweren Unfall berichtet: Der erste deutsche Wagen (Mercedes Nr. 38), geführt von Degrais, ist bei Grosshort mit voller Wucht gegen einen Baum gefahren. Das Vordertor des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen wurden herausgeschleudert; während Degrais selbst mit leichten Abstrichen davonkam, erlitt sein Gefährte einen doppelten Arm- und Beinbruch, vier Rippenbrüche und eine schwere Verletzung des linken Auges. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Unfall war dadurch herbeigeführt, dass dem Wagen Nr. 38 in kurzen Abständen zwei

andere Wagen vorausfahren und solchen Staub aufwirbelten, dass der Weg nicht zu erkennen war.

Ein am Sonnabend Abend von dem deutschen Automobilclub zu Ehren der Thelluhimer der Weltfahrt Paris-Berlin im Hotel Kaiserhof veranstaltetes Festdinner verlief glänzend. Der Saal war überreich geschmückt mit Fahnen und Draperien in deutschen, französischen und belgischen Farben. Einen Toast brachte der Präsident des französischen Automobilclubs, Guynen, aus. Er erinnerte an das Interesse des deutschen Kaiser für den Sport, an den vom Kaiser gesetzten Ehrenkreis und schloss mit einem Hoch auf Seine Majestät. Der Präsident des deutschen Automobilclubs, Herzog von Ratibor, gedachte der Aufnahme, welche die Deutschen bei der Pariser Weltausstellung gehabt und schloss mit einem bestätigten aufgenommenem Hoch auf Doubet. Nach den Toasten spielte die Russische Philharmonie und die deutsche Nationalhymne, die stehend angehört wurden. Baron Guynen erhob sich hierauf nochmals und betonte die vorzügliche für die Weltfahrt in Deutschland getroffene Organisation; er schloss mit einem Hoch auf den deutschen Automobilclub. Der Generalsekretär des deutschen Automobilclubs, Baron Molitor, gedachte der von den Thelluhimern der Weltfahrt durchquereten Länder Luxemburg, Belgien, vertrat auf den mit allem Sport verbundenen Fortschritt und schloss mit Hoch auf den König der Belgier, den Großherzog von Luxemburg und unter Hinweis auf deren hervorragendes Interesse für Automobilsport auf den Großherzog von Württemberg und seine Mutter, die Prinzessin des deutschen Automobilclubs, Handelsminister Möller, erklärte, er spreche in seiner Eigenschaft als Regierungsratsmitglied für Handel und Industrie. Er gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Sports und betonte, dass Frankreich auf dem Gebiete des Automobilsports die Führung habe. Der Sport sei ein Produkt aller Kulturstaaten. Die beiden benachbarten Staaten Deutschland und Frankreich haben seinesgleichen Erfolgssucht auf dem Gebiet der Industrie, weil sie sich für immer die Rechte der meistbegünstigten Nation zugeschanzt. Auf dem Gebiet der Industrie sei die Politik Frankreichs und Deutschlands eins. Redner schloss mit Hoch auf das Wettergebundene und Wetterblühende bei den Ländern. Graf Talleyrand erinnerte daran, dass seine Muttersprache französisch, deutsch die Sprache seines Adoptiv-Vaterlandes sei. Er wies hin auf die innige Verbindung des Sports mit der Industrie und fragt auf den Sieger Fournier und den Fabrikant Moris. Fortschreitend betonte der Redner, dass, wenn auch ein heftiger Wettkampf stattgefunden habe, man nach dem Siege doch Freude sein könnte und sprach die Hoffnung aus, dass das nächste Mal die deutsche Industrie und der deutsche Sport siegen werde. Er schloss mit Hoch auf Guynen. Der letzte von einem Franzosen ausgebrachte Toast galt der Stadt Berlin. Die Thelluhimer blieben bis nach Mitternacht in der angeregtesten Unterhaltung vereint.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 1. Juli 1901.

)(**Görlitz.** Der Ingenieur Hugo Luther, Schöpfer der Donauregulierung am Ehernen Thor und Begründer der Firma G. Luther, Maschinenfabrik in Braunschweig, ist in der Nacht zum Sonntag hier gestorben.

)(**Prag.** Auch der gestrige Tag des Solosfestes ist ohne bemerkenswerthe politische Demonstrationen verlaufen. Auch einige auf die slawisch-französische Verbündung ausgetragenen Toasten beim Festessen enthielten sich die seitenden tschechischen Persönlichkeiten jeder politischen Anspruch.

### Dresdner Börsenbericht des Niederrheinischen Tageblattes vom 1. Juli 1901.

Stücke	%	Anteile	Stücke	%	Cours	Stücke	%	Cours	Stücke	%	Cours	Stücke	%	Cours
W. S. & C. 1000	3	30,50	W. S. & C. 101	3	86 b	W. S. & C. 102,50	3	97,25	W. S. & C. 103	3	90,50	W. S. & C. 104	3	99,40
W. S. & C. 1000	3	101	W. S. & C. 102,50	3	102,50	W. S. & C. 103	3	102,50	W. S. & C. 104	3	104,10	W. S. & C. 105	3	105,50
W. S. & C. 1000	3	102,50	W. S. & C. 104	3	102,50	W. S. & C. 105	3	105,50	W. S. & C. 106	3	107,75	W. S. & C. 107	3	109,50
W. S. & C. 1000	3	105,50	W. S. & C. 106	3	107,75	W. S. & C. 107	3	109,50	W. S. & C. 108	3	112,50	W. S. & C. 109	3	115,50
W. S. & C. 1000	3	107,75	W. S. & C. 108	3	112,50	W. S. & C. 109	3	115,50	W. S. & C. 110	3	118,50	W. S. & C. 111	3	121,50
W. S. & C. 1000	3	112,50	W. S. & C. 110	3	118,50	W. S. & C. 111	3	121,50	W. S. & C. 112	3	124,50	W. S. & C. 113	3	127,50
W. S. & C. 1000	3	115,50	W. S. & C. 112	3	124,50	W. S. & C. 113	3	127,50	W. S. & C. 114	3	130,50	W. S. & C. 115	3	133,50
W. S. & C. 1000	3	118,50	W. S. & C. 114	3	130,50	W. S. & C. 115	3	133,50	W. S. & C. 116	3	136,50	W. S. & C. 117	3	139,50
W. S. & C. 1000	3	121,50	W. S. & C. 116	3	136,50	W. S. & C. 117	3	139,50	W. S. & C. 118	3	142,50	W. S. & C. 119	3	145,50
W. S. & C. 1000	3	124,50	W. S. & C. 118	3	142,50	W. S. & C. 119	3	145,50	W. S. & C. 120	3	148,50	W. S. & C. 121	3	151,50
W. S. & C. 1000	3	127,50	W. S. & C. 120	3	148,50	W. S. & C. 121	3	151,50	W. S. & C. 122	3	154,50	W. S. & C. 123	3	157,50
W. S. & C. 1000	3	130,50	W. S. & C. 122	3	154,50	W. S. & C. 123	3	157,50	W. S. & C. 124	3	160,50	W. S. & C. 125	3	163,50
W. S. & C. 1000	3	133,50	W. S. & C. 124	3	160,50	W. S. & C. 125	3	163,50	W. S. & C. 126	3	166,50	W. S. & C. 127	3	169,50
W. S. & C. 1000	3	136,50	W. S. & C. 126	3	166,50	W. S. & C. 127	3	169,50	W. S. & C. 128	3	172,50	W. S. & C. 129	3	175,50
W. S. & C. 1000	3	139,50	W. S. & C. 128	3	172,50	W. S. & C. 129	3	175,50	W. S. & C. 130	3	178,50	W. S. & C. 131	3	181,50
W. S. & C. 1000	3	142,50	W. S. & C. 130	3	178,50	W. S. & C. 131	3	181,50	W. S. & C. 132	3	184,50	W. S. & C. 133	3	187,50
W. S. & C. 1000	3	145,50	W. S. & C. 132	3	184,50	W. S. & C. 133	3	187,50	W. S. & C. 134	3	190,50	W. S. & C. 135	3	193,50
W. S. & C. 1000	3	148,50	W. S. & C. 134	3	190,50	W. S. & C. 135	3	193,50	W. S. & C. 136	3	196,50	W. S. & C. 137	3	199,50
W. S. & C. 1000	3	151,50	W. S. & C. 136	3	196,50	W. S. & C. 137	3	199,50	W. S. & C. 138	3	202,50	W. S. & C. 139	3	205,50
W. S. & C. 1000	3	154,50	W. S. & C. 138	3	202,50	W. S. & C. 139	3	205,50	W. S. & C. 140	3	208,50	W. S. & C. 141	3	211,50
W. S. & C. 1000	3	157,50	W. S. & C. 140	3	208,50	W. S. & C. 141	3	211,50	W. S. & C. 142	3	214,50	W. S. & C. 143	3	217,50
W. S. & C. 1000	3	160,50	W. S. & C. 142	3	214,50	W. S. & C. 143	3	217,50	W. S. & C. 144	3	220,50	W. S. & C. 145	3	223,50
W. S. & C. 1000	3	163,50	W. S. & C. 144	3	220,50	W. S. & C. 145	3	223,50	W. S. & C. 146	3	226,50	W. S. & C. 147	3	229,50
W. S. & C. 1000	3	166,50	W. S. & C. 146	3	226,50	W. S. & C. 147	3	229,50	W. S. & C. 148	3	232,50	W. S. & C. 149	3	235,50
W. S. & C. 1000	3	169,50	W. S. & C. 148	3	232,50	W. S. & C. 149	3	235,50	W. S. & C. 150	3	238,50	W. S. & C. 151	3	241,50
W. S. & C. 1000	3	172,50	W. S. & C. 150	3	238,50	W. S. & C. 151	3	241,50	W. S. & C. 152	3	244,50	W. S. & C. 153	3	247,50
W. S. & C. 1000	3	175,50	W. S. & C. 152	3	244,50	W. S. & C. 153	3	247,50	W. S. & C. 154	3	250,50	W. S. & C. 155	3	253,50
W. S. & C. 1000	3	178,50	W. S. & C. 154	3	250,50	W. S. & C. 155	3	253,50	W. S. & C. 156	3				

## Waldschlößchen Röderau.

Mittwoch, den 3. Juli Kaffeekränzchen.  
Dann jetzt freudlich ein

Dr. Jentzsch.

## Stadtpark.

Das herrliche Parkcafé bietet dem geachten Publikum den angenehmen Aufenthalt und wird zum Besuch nur bestens empfohlen.

## Restaurant Waldschlößchen.

Mittwoch, den 3. Juli Kaffeekränzchen, wo wir beide Freunde und Gäste ganz ehrlich einladen.

W. Stoffe und Räucher.

Gute Speisen.

Hochachtungsvoll Hermann Vogel und Frau.

## Schützenhaus Riesa.

Einem hochgeehnten Publikum von Freunden und Umgegend zeige hierdurch ganz ehrlich an, daß ich von heute, den 1. Juli an, mein Grundstück wieder selbst bewirtschaften. Es wird mein ehrliches Bestreben sein, alle nach begehenden Gäste durch Bereitstellung nur guter Speisen und ff. Getränke bei reeller Bedienung aufzufallen zu stellen.

Ich bitte, daß uns früher in so reichem Maße geschenkte Beiträge und Wohlwollen mit auch jetzt zugewandten und mich in meinem Unternehmen gütig zu unterstützen.

Riesa, den 1. Juli 1901. Ergebenst.

## Ernestine verw. Moritz.

Werthen Gesellschaften und Vereinen halte ich meinen Saal, sowie Vereinslocalitäten bestens empfohlen.

Grußw. W. Münchner, sowie Dresdner Hefezellier-Sagerbörse.

## Gasthof „Stadt Riesa“, Poppig.

Mittwoch, den 3. Juli

## Kaffeekränzchen,

wobei wir mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und haben dazu Freunde und Gäste höflich ein.

Julius Haupt und Frau.

Herrliche Illumination des Gartens.

## Geschäfts-Anzeige.

Der geehrte Einwohner von Röderau und Umgegend zur ges. Kenntnis, daß ich mich in Röderau Nr. 24 als

## Dekorationsmaler

einstellt habe. Bei prompter und schnellster Bedienung empfehle ich mich zur Herstellung geschmackvoller Decken-, Wände, Säulen-Malereien und Dekorations zu soliden Preisen.

Iudem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütig zu unterstützen, empfehle mich hochachtungsvoll.

Hermann Schmidt, Dekorationsmaler,  
Röderau Nr. 24.

## Preis-Courant

für Flaschenbiere der Societätsbrauerei Waldschlößchen,  
Dresden-N.

		Rein und malzreich.	Artiglich empfohlen.
20 Flaschen à 1/2 Liter Waldschlößchen Culmbacher Bier	Nr. 2.80, Bl. 14 Pf.		
20 do. " " do. Kronenbier (Münch. Art.)	- 2.80, - 14 -		
20 do. " " do. Lagerbier	- 2.20, - 11 -		
20 do. " " do. Pilsener Bier	- 2.20, - 11 -		
20 do. " " do. Böhmisches Schankbier	- 1.60, - 8 -		
20 do. " " do. Klosterbier (einfaß, hell und dunkel)	- 1.20, - 6 -		
	sowie		
20 do. " " Harzer Sauerbrunnen Julius Holler	- 2. - , - 10 -		
20 do. Selterswasser	- 1.60, - 10 -		
empfiehlt die Hauptniedersage			

## Max Mehner.

Aufträge von 20 Flaschen an werden freue Haus ausgeführt.

**Särge** in Metall, Eichen- und Nierenholz in allen Größen und Preisklassen stets vorrätig.  
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

## Herzliche Bitte.

Von einer Anzahl Gemeindemitglieder sind bisher alljährlich im Monat Juli Nebengebühren für die äußere Mission in der Parochialbegleitung abgegeben worden. Das unterzeichnete Parochial bittet auch dieses Jahr wieder herzlich, die der Mission zugegebene Nebengebühren bis zum 15. Juli c. in der Parochialbegleitung oder bei einem der Geistlichen oder Kirchenvorsteher abgeben zu wollen.

Einen schönen Geber hat Gott lieb.

Riesa, den 1. Juli 1901.

Das ev.-luth. Pfarramt  
Friedrich, Pf.

Ein neuer großer Transport der besten leichten und schweren dänischen Arbeitspferde, sowie elegante holz. und handgewebte Wagenpferde seines Donnerstag, den 4. Juli, in unserem Filialgeschäft Riesa, „Kaiserkofel“, zum Verkauf.

**Oschatz. Gebr. Fischer.**  
Ritter, besser, heftiger und sparsam brennender als sächsische Steinlohlen, waffelförmige Giebelrelief u. gebrochene Tafel, gute öbh. Braunkohlen, deutsche Braunkohlen u. Steinkohlen aller Arten, liefert sehr billige, prompt u. gut, freiwillig u. auf Schluß an Industrie u. Händler.

S. Meister, Leipzig.



## Bilanz per 31. December 1900.

Active.	Passiva.		
Grundstück und Gebäude 2 1/2 % Abschreibung	140849 94 8521 24 137328 70		
Wagen und Gefährt 10 % Abschreibung	84541 - 84541 10 31086 90		
Generat. Schmied. u. Berg.-Mat. Verbrauchsgegenstände	242 - 295 55		
Casse	2485 70		
Gesellschaftshalle bei d. Landes- genossenschaft. Kasse	2400 -		
Comptoir-Gerichtung	36 -		
Mobilien 10 % Abschreibung	899 - 899 90 809 10		
Uttensilien 15 % Abschreibung	1762 33 264 33 1498 -		
Fahrtkarte 15 % Abschreibung	1662 40 249 40 1413 -		
Elektrische Anlage 10 % Abschreibung	6068 67 606 87 5461 80		
Boaren-Beflände	1492 20		
Conto-Corrent Debitor	10512 91		
	195041 86		
	Stand bei Beginn d. Geschäftsjahrs 1900	12	198
	Zugang im Laufe	1	1
	Stand am Schluß	13	199
		Bahl der Mitglieder	Bahl der Gesellschafts- mitglieder
			Gesamt-Gesells- chaftsglieder Bahl
			Gesamt- Gesellschafts- mitglieder Bahl
			Gesamt- Gesellschafts- mitglieder Bahl

## Molkerei-Genossenschaft Riesa

E. C. m. E. G.

M. Döweritz.

## Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“

Dienstag Abend 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

## Königl. Sächs. Militärverein

## „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Monatsversammlung Mittwoch, den 3. Juli 1901, Abend 8 Uhr im Vereinslokal Hotel Münch.

Um recht zahlreich erscheinen bitten der Gesamtvorstand.

## Brauerei Röderau.

Dienstag Abend wird Jungbier geröstet.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Thilnahme, sowie für den überaus schönen Blumenstrauß bei dem Heimgang unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Amalie Therese Kiessling

geb. Hörlig  
lagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.

Da, gute Mutter, schloß in Freuden, Dein Leben wurde Dir so schwer, Du bist aus unserm Kreis geschieden, Aus unserm Herzen nimmermehr.

Boritz, 28. Juni 1901.

Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Nachdem wir unsere so fröhlich entzogene gute

Mario

zur ewigen Ruhe gebettet haben, ist es unsere Pflicht, unsern herzlichsten Dank aufzusprechen allen Nachbarn und Bekannten von nah und fern für die Thilnahme an unserem großen Schmerze und den reichen Blumenstrauß und die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dank Herrn und Frau Delmonstorff Schäffer für Ihre sorgenden Besuchungen. Dank dem Herrn Pastor Wittig für die trostreichen Worte am Grabe. Dank auch den Herren Lehrern kommt der Schuljung von Paulitz und Johnishausen für die Gesänge. Dies Alles hat unsern Herzen wohlgethan. Dir aber, liebe Mario, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Dein frühes Grab nach.

Johnishausen, den 30. Juni 1901.

Die trauernde Familie Gutte.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Mittag entschlief sanft nach langen Leben mein lieber Sohn, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager.

Franz Otto Jahn,

Sergeant im Pionier-Batl. Nr. 22, im 28. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefschmelzt an

die trauernde Witwe nebst Kindern. Dresden, Stresem, Riesa.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Garnisonsojoreth aus statt.

Heute morgen verschied noch kurzem Krankheit sanft und ruhig meine liebe Frau Auguste Helm geb. Hartig.

Dies zeigt tiefschmelzt an

## Kleiderstoffe

verlaufen, um damit zu räumen.

## jetzt spotbillig.

## W. Fleischhauer.

## Nachruf.

Unserer unerwartet vom Herrn abgerufenen Schülerin und Mitschülerin

## Marie Minna Gutte

rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Der Lehrer, die Schular und Schularinnen der Schule zu Johnishausen.

Gegen 1 Seite.

## Nachruf.

Unserer unerwartet vom Herrn abgerufenen Schülerin und Mitschülerin

## Marie Minna Gutte

rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Der Lehrer, die Schular und Schularinnen der Schule zu Johnishausen.

Gegen 1 Seite.

# Beilage zum „Niederaer Tageblatt“.

Blatt und Blätter vom Soester & Winterberg in Niedera. — Die im Bildchen verzeichnete: Germania Qualität in Niedera.

M 150.

Montag, 1. Juli 1901, Abend.

54. Jahrg.

## Zum Krieg in Südafrika.

### Englische Grausamkeiten.

Neues Material zu diesem traurigen Kapitel liefert ein Brief des früheren Staatsprokutors der Südafrikanischen Republik und jetzigen Stellvertreters des Generalkommandanten Botha, J. C. Smuts, an den Präsidenten Steyn, den jetzt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ veröffentlicht hat. Smuts führt u. a. in seinem Briefe folgende Beispiele einer unerhörten grausamen Kriegsführung der Engländer an: Er schreibt:

Eine alte Frau von über 70 Jahren, die mit ihrer Tochter und Enkelin allein in Tropoort wohnte, klagte Smuts ihr trauriges Schicksal: Weil ihre Wohnung der Mittelpunkt eines Schirmübel gewesen und sie einigen Büren Brod gegeben hatte, erhielt ein britischer Offizier mit einer Patrouille und kündigte den Frauen an, daß ihr Haus niedergebrannt werde; sie flohen vergebens um Gnade, da sie zu alt sei, um den weiten Weg nach dem nächsten Bürenlager zu Fuß zurückzulegen, und als ihre 12jährige Enkelin dem Offizier, einem Australier, seine Unmenschlichkeit vorwarf, gab er ihr einen Schlag ins Gesicht. Ein anderer Fall von Röheit eines Offiziers ergab sich aus einem Briefe, den man in der Tasche eines bei Voschontein gefallenen Offiziers fand. In einem Hause hatte er die Frauen und Kinder vor sich geschieben, sie mußten hören, wie er auf dem Klavier das von seiner Mannschaft gesungene „Good save the Queen“ begleitete, und dann wurde das Haus mit seinem ganzen Inhalte eingäschert. Ein anderes Mal ließ derselbe Offizier den Frauen und Kindern anjagen, sie könnten Alles, was sie wollten, aus dem Hause wegtragen, da dieses verbrannt werden müsse; sie brachten das Notwendigste, was sie mitnehmen wollten, auf einen Haufen zusammen, aber unter einem höhnischen Lachen befahl der Offizier, auch diesen Haufen in Brand zu stecken. Auf einem Ertümungsschiff kam Smuts am Doornriver (einem Nebenfluss des Clandrider) an die Stelle, wo zwei Tage vorher General Douglas mit seiner Abtheilung gelagert hatte. Natürlich stand er auch hier Alles zerstört; die Frauen und Kinder waren auf die Kopjes und Höhenzüge geflohen, von denen sie am Morgen herabkamen, einige Frauen mit frischen Spuren körperlicher Misshandlung. Weiterhin am Costerriver traf er sieben Familien an, die unter Bäumen campierten; die englischen Soldaten unter den Generälen Baget und Blumer hatten ihre Zelte verbrannt, obwohl es grimmig kalt war und in Strömen regnete. Einer durch einen Gewehrschuß tödlich verwundete Frau hatten die englischen Soldaten das Kissen unter dem Kopf weggerissen; die Lebensmittel aber, die sie nicht mitnehmen konnten, hatten sie verbrannt oder sonstwie vernichtet. Einer alten 80jährigen Frau, welche noch den großen Tsch aus der Kapkolonie mitgemacht hatte, riss man die Kleider vom Leibe, um ihr das Geld, das sie verborgen hatte, abzunehmen; man ließ sie für tot liegen. Die Frau des Kommandanten Rickert zu Rustenburg wurde mit ihrer Tochter und Schwiegertochter nach Wiedereinnahme des Ortes durch die Engländer sieben Meilen von Rustenburg nach Paarbeitsaal in die Nachbarschaft räuberischer Kaffern verbannt, weil sie auf eigene Kosten ein Hospital eingerichtet und darin 15 kranke und Verwundete von Deutschen Leuten nach dessen großem Zuge von Bethlehem aufgenommen hatte. Paarbeitsaal hatte als männlichen Schuh nur einen Kreis; in einer Nacht überfielen es plötzlich die Kaffern und tödeten den Kreis, die Frauen konnten in ihren Nachtwandern entfliehen und Hilfe von Rustenburg holen. Die Einzelheiten über die von

Kosten in englischem Solde verübten Grausamkeiten spotten nach Smuts sowohl hinsichtlich der Anzahl der Schlachtopfer, wie der dabei entfalteten Bestialität jeder Beschreibung.

Am Sonnabend wurde ein

### Blaubuch

veröffentlicht, das den am 3. Februar 1900 beginnenden und am 22. Oktober 1900 schließenden Briefwechsel zwischen Lord Roberts und dem Besitzer der Buren über die Zerstörung von Privateigentum enthält. Am 8. Februar protestierten die Präsidenten von Transvaal und des Oranjerivistaates gegen die Verwüstung der Dörfern durch Wilde, die gegen den Kriegsbrauch von britischen Offizieren aufgeregzt seien. Roberts erwidert am 5. Februar, die Truppen hätten strikte Befehle erhalten, das Privateigentum zu respektieren. Er leugnet ferner, daß Wilde von britischen Offizieren aufgeregzt seien, und fügt hinzu, die Bureentruppen hätten in uncivilisirter Weise Krieg geführt, da sie in den von ihnen besetzten Distrikten loyal britische Unterthanen aus ihren Häusern verjagt hätten. In einem Schreiben vom 18. Mai stellt Roberts die von den Buren angeführten Beispiele von Barbarei in Abrede. Am 4. Juli erhebt Botha Einspruch gegen den britischen Truppen begangene Acte der Barbarei, die Roberts unter dem 28. Juli in Abrede stellt. In einem Schreiben vom 3. August theilt Roberts Dewet mit, daß das Niederbrennen von Dörfern notwendig geworden sei, weil aus Dörfern, auf denen eine weiße Fahne gehisst war, geschossen worden sei und Eisenbahngleise zerstört worden seien. Schließlich hebt Roberts in Schreiben vom 7. September und 22. Oktober hervor, daß die Taktik der Buren zum Guerillakrieg ausgeartet sei, der ihn zwinge, zu außerordentlichen Kampfmitteln zu greifen, die von civilistischen Völkern in ähnlichen Fällen angewandt werden. — Selbstverständlich wird der eile Lord sich nicht selbst verurtheilen!

### Neue Gefechte.

Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria: Die Buren griffen am 26. Juni Nachts bei Brugsruit zwei an der Delagoabahn liegende Blockhäuser an. Ein Panzerzug erschien und vertrieb die Buren. Vier Buren blieben tot auf dem Platz, ihre anderen Todten, wie es heißt, 20 an der Zahl, nahmen die Buren mit fort. Die Engländer erbeuteten 23 Pferde und mehrere Wagen. Ihr Verlust betrug nur vier leichtverwundete. — Feldpostamt Tepric in Pietersburg hat sich mit 24 Mann ergeben.

„Reuters Bureau“ meldet: Hundert Buren griffen am 26. Juni um 2 Uhr morgens die Station Bogenport südlich von Victoria hart an. Sie plünderten die Güterschuppen und verjagten die Wache. — Die Eisenbahnwachen unter Oberst Scott wurden bei Honeywestloof angegriffen.

## Zagesgeschichte

### Deutsches Reich.

Über das Befinden der Kaiserin Friedrich ist auch jetzt Ungünstiges nicht zu melden und eine Verschämung des Grundleidens erfreulicherweise nicht zu feststellen; die Schmerzen, von denen die hohe Frau in letzter Zeit arg geplagt wurde, seien zeitweise ganz aus, auch unternimmt die Kaiserin Friedrich nach wie vor in Begleitung ihrer Verwandten die gewohnten Spazierfahrten im Schlosspark.

Der Provinzialausschuß in Posen beschloß, dem einzuwerfenden außerordentlichen Provinzial-Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche zum Zwecke der Einberufung der durch Misswachs entstandenen wirtschaft-

lichen Notlage eine Summe bis 500 000 Mark zur Gewährung zinsloser Darlehen bewilligt wird.

Die preußischen Provinzialämter haben jetzt mit dem Ankauf von neu neuester Art begonnen. Einer Anordnung des Kaisers folge geschicht dies unter Umgehung der Zwischenhändler direkt bei den Handwerkern vom Herde fort.

Im Großherzogthum Hessen wird nach dem „B. T.“ von der Regierung eine Umgestaltung des Submissionswesens geplant. Nach einer in der Plenarsitzung der hessischen Handwerkskammer gegebenen Erklärung sollen die Klagen über die Art der Vergabe, die Bußgelderteilung und das sogenannte Mittelpreisverschaffen einer bevorstehenden Erhöhung unterzogen werden. Dem Handwerkerstand soll dabei eine gewisse Mitwirkung gewahrt und besonders dahin gewirkt werden, daß bei höheren Unternehmen die selbst ausführenden Handwerker den Vorzug haben vor den Generalunternehmern. Diese Reformbestrebungen werden natürlich in hessischen Handwerkskreisen mit großer Freude begrüßt.

Gegen die übermäßigen Inspektionsreisen der Beamten wendet sich die „Rationell. Corp.“. Sie schreibt: Es notwendiger ist in den nächsten Jahren sein wird, bei Aufführung des Reichshaushaltsetats die größte Sparsamkeit walten zu lassen, umso mehr wird der Reichstag auch darauf sehen, daß solche Ausgaben in der Reichsverwaltung vermieden werden, deren Richtigkeit bestritten oder sehr zweifelhaft ist. Dazu gehören insbesondere auch die Ausgaben für Dienstreisen in einzelnen Ressorts. Erst dann, wenn die Vergütungen für Dienstreisen so bemessen sein werden, daß aus ihnen keine Ersparnisse gemacht werden können, wird man die Neigung, jede geringfügige Veranlassung zu einer Dienstreise zu benutzen, einzudämmen vermögen. Es kann unverhindert bleiben, ob in den ersten Jahrzehnten nach der Neugestaltung der Reichsverhältnisse zahlreiche Dienstreisen speziell auch im Interesse des Postdienstes lagen. Je mehr sich die bezüglichen Verhältnisse bestätigt haben, um so überflüssiger erscheinen auch die zu vielen Reisen der Postinspektoren und der Posträthe. Gerade im Stoff der Postverwaltung hat man bringende Veranlassung, Ersparnisse eintreten zu lassen, soweit das Interesse des Dienstes und des Verkehrs nicht das Gegenteil gebietet.

Eine unglaubliche Taktlosigkeit ultramontaner Heilsporten läßt sich die „Rhein.-Westl. Ztg.“ aus Bierens melden: Eine Versammlung von Ultramontanen Bierens nahm einstimmig die folgende Resolution an: „Die katholischen Bürger Bierens sind auch jetzt noch der Überzeugung, daß die hier errichtete Bismarckäule die zahlreichen unzähligen Bürger verlegt und geeignet ist, den Frieden der Gemeinde zu fördern! Sie legen Bewahrung dagegen ein, daß die dankbare Erinnerung an die Einigung unseres Vaterlandes durch eine Bismarckäule befunden werden müste, und drücken ihr Bedauern aus, daß die höherer derselben es nicht verstanden haben, durch ein wahrhaft patriotisches Denkmal den patriotischen Sinn der gesammten Bürgerschaft zu festigen. Sie sprechen gleichfalls dem Herrn Pfarrer Richen, der aus Gründen einseitiger Berichte gemahngestellt worden ist, ihr unbedingtes Vertrauen, Dankbarkeit und Verehrung aus.“ Also „dankbare Erinnerung“ zollt man der Einigung durch Bismarck, aber eine Bismarckäule „verlegt“. Aber es kommt noch besser. An den Kaiser wurde unter allgemeiner lebhafter Zustimmung das folgende Telegramm gesandt: „An Se. Majestät den deutschen Kaiser zu Berlin. Etwa 800 patriotische katholische Männer Bierens, versammelt in treuer, vaterländischer Erinnerung zu Kaiser und Reich und zum Widerspruch gegen die hier stattfindende über-

von der gestrandeten Bark gerettete Mannschaft auf der Insel gelandet worden war. „Er will sicher noch einmal die Frau und das Kind sehen. Er soll weiß wie Kalk geworden sein und hat den Mund aufgesperrt, als hätte er was reden wollen. Dann hat er sich an den Kopf gefaßt und gestöhnt, wie wenn einem was sehr weh thut. Nachher ist er nach Pastors Haus gegangen und da steht er nun noch, obgleich es wie mit Molten vom Himmel giebt.“

### XII.

Die freundliche Aufnahme, die Kapitän Sander und seine Leute auf der Insel gefunden hatten, wirkte zwar tröstlich auf ersteren, doch gelang es ihm nicht, einer trüben Stimmung Herr zu werden, die drückender als je zuvor auf ihm lastete. Daß er unter seinem glücklichen Stern gewesen war, glaubte er längst zu wissen, aber seither hatte er gehofft, sein Schicksal durch Muth und Ausdauer zu besiegen. Diese Hoffnung war in dieser Nacht in ihm erstorben.

Abermals würde die Nachricht einlaufen, die von Kapitän Heinrich Sander geführte Bark sei gestrandet. Nicht einmal einen Küstensfahrer brachte er ans Ziel! Bei dem großen Unglück betrachtete er es als einziges Glück, daß die Mutter nichts mehr von dem neuen, den Sohn betroffenen Schlag erfahren konnte.

Heinrich Sander war gebeugt, aber nicht gebrochen, und nicht einen Augenblick gab er sich einem fruchtlosen Jammer hin. Doch an demselben Tage erledigte er alle erforderlichen Dinge, um nicht durch langwierige Verhöre länger als nötig zurückgehalten zu werden. Dann nahm er mit Berlina Rücksprache, ob sie Lust habe, hier zu bleiben, wo sie zunächst vor Johann Theobalds Aufstellungen gefangen war.

*Durchsetzung folgt.*

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

2. Juli 1714. Gluck geb. (Weldenwang).  
1724. Klopstock geb. (Quedlinburg).  
1795. Reich. Jugendschriftsteller geb. (Dresden).

## Kapitän Sander.

28) Roman von B. Klink. Bützow.

### Fortsetzung.

Man hatte dem Fremden ein Unterkommen in einem Fischerhause angewiesen, er war aber wieder davongelaufen, in die Dünen zurück. Erst zum Herbst des Jahres ließ er sich abermals im Dorfe sehen. Aber nach und nach war er öfter gekommen und machte auch von der Gastfreundschaft Gebrauch, die man ihm geboten. Nur in den Sommermonaten blieb er bei den Bewohnern und man vermutete, er wolle den Badegästen aus dem Wege gehen. In späterer Zeit schien er auch diese Scheu überwunden zu haben, doch sprach er niemals ein Wort, sodaß man anfangs die Vermuthung gehegt, er sei taubstumm.

Unmehr lebte der „Dünenseg“ bereits mehr als zwanzig Jahre auf der Insel. Die von den Behörden in den ersten Jahren über ihm angestellten Nachforschungen erwiesen sich als erfolglos und man war schließlich froh, daß die gutmütigen Insulaner nicht darauf drängten, man solle ihnen die Bark abnehmen, welche ihnen durch den Fremden aufgebürdet war. Diese Bark hatte sich auch als keine besonders drückende erwiesen. Der „Dünenseg“ lachte sich allerorten möglich zu machen und leistete den Fischern bei ihren Aufzäuden hilfreiche Hand. Seine Kenntnis von allen fremdländischen Dingen legte die Überzeugung nahe, daß der „Dünenseg“ Schiffer gewesen sei, doch widersprach dieser Annahme seine Abneigung, ein

Fahrzeug zu betreten. Man hatte ihn wiederholt aufgefordert, mit auf das Meer hinauszufahren, doch schon allein die Aufrufserbung genügte, ihn auf Tage und Wochen in die Dünen zu treiben, von wo er häufig erst zurückkehrte, wenn die Fischer ihre Fahrt beendet hatten und mit ihren Schiffen wieder gelandet waren.

Bald hatte es sich gezeigt, daß der Fremde auch Kenntnis von der Schiffszimmerei besaß, und von Stund an war er unentbehrlich geworden. Man hatte ihm nach und nach eine kleine Werkstatt eingerichtet, in welcher er eine den Insulanern nützbringende Thätigkeit entfaltete, so daß man die Stunde pries, in der er auf die Insel verschlagen worden war. Auf welche Weise dies geschehen, blieb ein Geheimniß, das hier und da wohl einer durch Fragen zu lösen gesucht hatte, ohne jedoch den kleinsten Erfolg zu erzielen.

So waren Jahre vergangen und mit der Zeit erinnerten sich die Insulaner nur noch gelegentlich der näheren Umstände, die sich an das Ereignen des „Dünenseg“ auf der Insel geknüpft. Sie kannten ihn als einen hilfreichen Freunden der Genossen ihrer milhevollen Thätigkeit, die in allen Lagen gleich ruhig mit Rath und That bei der Hand war. Infolgedessen wurde er von den Alten mit einer Ehrengabe behandelt, die seiner Stellung auf der Insel nicht entsprach, von der Jugend mit einer Art heiliger Scheu; sie stob vor dem Alten und rautete sich ungern seinen Namen ins Ohr, wenn man ihn bei schlechtem Wetter, wo er nicht im Hause zu halten war, oben auf den höchsten Dünen oder am Strand erblickte, sein ergrautes Haar und sein langer schneeweisser Bart im Winde flattern.

„Er steht noch immer vor dem Hause des Pastors,“ erzählte man sich am Abend des Tages, an welchem die

triebene Verherrlichung Österreichs verfügen über "Wohlfahrt unverzweigtes Erbe und Gegebenheit." Diese berechnende Siebzehnerel, gepaart mit einem Schritt gegen Österreich, ist gerade eine Majestätsbelästigung. Über gleich ist sie ein Zeichen der Zeit.

#### Niederlande.

Im Haag kostümte sich am Sonnabend die niederländische Gruppe der internationalen Vereinigung für Friedens-Propaganda. William Straub empfahl eine allgemeine Organisation aller Freunde des Friedens, besitzt Förderung der Friedensfrage; insbesondere müsse entschieden gegen das Verhalten Englands gegenüber Frankreich protestiert werden; es sei jetzt dazu der besonders günstige Augenblick. Frider, Stein, Höher, Wolmarans und Westfeld, welche letzter in der Versammlung anwesend war, wurden zu Ehrenmitgliedern der Gruppe ernannt, die besonders unter den Bewohnerinnen der kleinen Städte ihre Propaganda betreiben will.

#### Ägypten.

In Albanien gehen die Unruhen weiter. Eine monatliche Meldung besagt: Wie aus Gusinje (Nord-Albanien an der montenegrinischen Grenze) berichtet wird, sollen Muslime in der Umgebung von Gusinje Christen angegriffen haben. Seinen Christen seien geplündert, mehrere verwundet worden. Unter der christlichen Bevölkerung herrsche insgesamt Angst und Furcht.

#### Egypten.

An die Thatsache, daß die egyptische Verwaltung häufig den Bau von 25 Schnellzug-Vorortbahnen einer deutschen Firma übertragen hat, werden in englischen Blättern Kritikungen geübt, die ebenso ehrend für die deutsche Industrie, als entmächtigend für die gewerkschaftliche Arbeit Englands sind. Bis vor Kurzem hatten englische Maschinenbauanstalten sozusagen das Alleinrecht für Lieferungen des gehämmerten Eisenbahnmaterials in den Kolonialgebieten, solange sie mit den Erzeugnissen der ausländischen Industrie in Preis und Qualität erfolgreich konkurrierten. Die Vergedung des jüngsten Auftrages an eine deutsche Firma zwingt daher zu der Annahme, daß die Maschinen englischen Ursprungs den notwendigerweise zu stellenden Anforderungen in letzter Zeit nicht mehr entsprochen haben und nunmehr in den deutschen Fabrikaten einen mustergültigen Eindruck finden werden. Es ist dies eine Erziehung, die in anderen Kolonial-

staaten England wesentlich im Wettbewerb mit der amerikanischen Industrie ihre Vorbilder hat und bei den in englischen Städten herrschenden Arbeits- und Sozialverhältnissen gleichwohl überreichen kann, andererseits aber auch als ein empfindlicher und das Jahr zu Jahr sich verschärfender Rücksicht der von den Bürgern des angloamerikanischen "Free University" in der Sozialfrage befürworteten Taktik angeleitet werden muß.

#### Die Gewerkschaft in China.

Gegenüber den Nachrichten über neue Unruhen in China wird der "Athen. Blg." geschildert: "Das eine kann freilich mit einiger Sicherheit vorausgesetzt werden, daß in den am meisten befestigten chinesischen Provinzen, vor allem also in Thsingtau und der Mongolei, die chinesischen Behörden noch manchen schweren und hier und da auch blutigen Strauß mit den Räuberhorden durchzähmen haben werden, die auch schon in früheren Jahren vor Gewalttholen nicht zurückgeschreckt pflegten und die jetzt nach Abzug der Truppen infolge der Schwäche der Central Regierung und der nur zu deutlich auch den Chinesen offenkundig gewordenen Unfähigkeit der regulären chinesischen Truppen um so unternahmungslustiger auftreten dürften. Aber das werden immer nur örtliche Zusammenstöße bleiben, deren schließlich doch auch der chinesische Mandarin Herr werden wird. Ihre Wagen die Truppen in China länger zu belassen, wäre durch nichts zu rechtfertigen."

#### Zum Bank-Schach.

Die Mitteldeutsche Bodencreditanstalt verbreitet folgendes Kommunique: Im Interesse der Besitzer unserer Hypothekensandbriebe und Grundrentenbriefe haben wir bisher alle aus dem Kreise derselben an den Markt kommenden Stücke zum veränderten Course zurückgekauft, obwohl der Verkaufsandrang infolge der durch die bekannten bedauerlichen Vorgänge auf dem Bankengebiete hervorgerufenen allgemeinen Beunruhigung in der letzten Zeit nicht nachgelassen hat. Wir sind nunmehr an der Grenze der Mittel, welche wir ohne Schädigung der Anstalt für diesen Zweck verfügbar zu machen vermöchten, angelangt und haben uns daher entschließen müssen, von dem Rückkauf unserer Obligationen bis auf Weiteres abzusehen. Wir versichern auch bei dieser

Gelegenheit, daß die Lage unserer Anstalt im übrigen eine vollkommen normale ist, daß die Sicherheit der von derselben erworbenen Hypotheken-, Grundrenten- und Kommunal-Darlehen ebenso den gesetzlichen wie den statutarischen Vorschriften entspricht und auch in anderer Hinsicht zu keinerlei Bedenken Veranlassung giebt, daß wir insbesondere auch bei der Kreeditanstalt für Industrie und Handel in Dresden nichts verloren und mit der Leipziger Bank niemals Verlust unterhalten haben und daß uns auch sonst Verluste irgend welcher Art nicht drohen, so daß für unsere Aktionäre keine Veranlassung zu Befürchtungen gegeben ist. Der vor wenigen Tagen veröffentlichte Stand der erworbene Hypotheken und Grundrenten läßt erkennen, daß eine sehr reichliche Überdeckung unserer Obligationen besteht. Wenn die Besitzer derselben gleichwohl fortfahren sollten, ihren Besitz an den Markt zu bringen, so können wir dies im eigenen Interesse derselben nur lebhaft bedauern, da unsere Obligationen durchaus vollwertig sind und ihre Besitzer daher jeden aus unbedachter Veräußerung derselben entstehenden Verlust lediglich sich selbst zuschreiben haben. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß die ohne jede rechtliche Verpflichtung bestehende Gesogenheit, ihre eigenen Obligationen zurückzuladen, für jede Hypothekenbank ihre Existenz erreichen muß, sobald dies auf Kosten der Solitität geschehen müßte.

Leipzig, 29. Juni. "W. T. B." meldet: Angekündigt in zahlreichen deutschen Blättern immer wieder verbreitete Nachricht von einer Beschlagnahme des Vermögens der Aussichtsrathsmitglieder der Leipziger Bank sind wie nach Erkundigung bei den Konkursverwaltern der Bank zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht nicht auf Wahrheit beruht.

Leipzig, 29. Juni. Der Stadtrath verwilligte eine Million Mark, um kleinen Geschäftleuten beim Quartalschluss durch Belohnung der Anlagebücher der Leipziger Bank beizustehen.

# A. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

## Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;

### Gonto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleihen völlig kostenfrei.

### Verzinsung

von  
Baareinlagen  
bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
" monatl. Kündigung "  $3\frac{1}{2}\%$   
" viertelj. " "  $4\%$  p. a.

Gefunden ein guter Ring zwischen Oelsitz und Golßig. Abnahmestelle  
Rathaus Nr. 5 B.

### Wohnungsgesuch.

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör, am 1. Oktober von Brämen zu mieten beginnt. Kosten mit Preissangabe bis 2. Juli unter 6. 27 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafzelle mit Kommode, 86, 8.  
Kost. Herr erw. Schlafzelle  
Schloßstr. 24, 2 Tr.

Ein kleines Logis ist sofort zu vermieten Elßberg 8.

Eine Kutschkabine zu vermieten in Ritterstr. Nr. 22.

2 Herren können Logis erhalten, auf Wunsch mit Kost  
Ritterstr. 15, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer an best. Herrn z. beim  
Kaiser-Wilhelm-Pl. 3 b, 3. Et.

Greundlich, besser möbliertes Zimmer zu vermieten  
Bahnhofstr. 8, 2. Et. l.

Greundlich möbliertes Zimmer zu vermieten  
Kaiser-Wilhelmpl. 5, 2. Et. l.

Möbliertes Zimmer zu vermieten  
Kaiser-Wilhelm-Pl. 1, 3. Etg. l.

Eine kleine Stube für eine Person zu vermieten  
Beiblerstr. 8.

Logis nebst Zubehör an ruhige Seite zu vermieten, los. ab  
1. Okt. z. z. bezahlen Göhrke. 9.

Eine Kutschkabine mit Kammer und Zubehör zu vermieten und 1. Okt. zu bezahlen bei Carl Wenzel, Grüba.

Kleinere Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten  
Röderau 23 D

Wohnungen, part. und erste Et. sind sofort oder  
1. Okt. preiswert zu vermieten.

Bachmann, Neumelde 69.

Eine Kl. Parterrelogis, best. aus Stube, Kammer, Küche und  
Zubehör, ist für den 1. Okt. a. c. mietfrei Ritterstr. 45.

Eine Wohnung, best. aus Stube, Kammer, Küche und  
sonst. Zubehör, zu vermieten Röderau Nr. 5.

Eine Mansarden-Wohnung ist an kinderlose Brüte sofort zu ver-  
mieten und 1. Okt. begiebbar Ritterstr. 55.

Wohnung, 2 Stuben, Schlafräume, Küche, verschließb. Corridor und ältem  
Zubehör sofort oder später zu vermieten Poppinerstr. 15.

Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodentraum, zu vermieten,  
1. Okt. zu begieben Schützenstr. 7.

Zu vermieten eine halbe erste Etage, sowie eine  
Mansardenwohnung bei

Herrn. Schönbeg, Grüba,  
gegenüber dem Hotelrestaurant.

Schöne Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer,  
Küche u. Zubehör in der 1. Etage wird  
a. 1. Okt. möglich Pauschestr. 24.

Tafelwagen.

Ein gebrauchter Tafelwagen, leicht  
einpaarig zu fahren, ist billig zu ver-  
kaufen bei

Johann. Götz,  
Rathausstraße 108.

M. 2—3000

für 2. Hypothek zu  $4\frac{1}{2}\%$ , eventl. auch  
 $5\%$ , werden gesucht. Besondere Sicher-  
stellung zur Seite. Ges. Off. an die  
Exped. d. Bl. mit R. 25 erbeten.

1 Kindermädchen wird gesucht, Antritt spätestens 1. August.

Biämardstr. 57, part.

Eine Magd sucht Gutsbesitzer Wöbbins,  
Mergendorf.

Fröhiges, fröhiges, nicht zu junges

Mädchen wird 1. August zu mieten gesucht.

Stadt Anna Krantz, Hauptstr. 68.

Gesucht für 1. Aug. ein anständiges

kräftig. Hausmädchen

Hauptstr. 85, 1.

Eingeübige

Spickmäuerer gesucht! Glasfabrik Langenberg.

Gutsbesitzer

Donnerstag, den 4. Juli fallen

einen größeren Transport

bester Rühe, Kalben

und sprungfähige Bullen

in Riesa, "Sächsischer Hof" zum

Verkauf.

Poppitz u. Sichtenberg (Elbe).

Gebr. Kramer.

Eine Gluckhenne mit

Küchelchen,

sowie ein Stamm Hühner zu verkaufen

Mühlhäuser Str. 24.

Ein starkes

Mebenner-Sengs-Johlen,

15 Wochen alt, sieht zu verkaufen.

Gutsbesitzer W. Rehn,

Reichenbach 6. Streit.

Wanzen rotte Alter Meier-

mann's "Dörfel" aus

Streit 80 & 100 Pfg. zu haben.

Drog. M. W. Henrici.

Die zur Rantzen Konkurrenz  
gehörende

Ziegelei

nebst Wohn- und

Wirtschaftsgebäuden

und ca.

25 Morgen Feld

bestechige aus freier Hand zu ver-  
kaufen.

Rühlberg a. E.

Der Konkursverwalter.

H. Dietrich.

Kleines Haus

mit 1 Scheffel Feld so. zu verkaufen.

Näheres erb. die Exped. d. Bl.

Altmark-Wildvieh.

Donnerstag, den 4. Juli fallen

einen größeren Transport

bester Rühe, Kalben

und sprungfähige Bullen

in Riesa, "Sächsischer Hof" zum

Verkauf.

Poppitz u. Sichtenberg (Elbe).

Gebr. Kramer.

Eine Gluckhenne mit

Küchelchen,

sowie ein Stamm Hühner zu verkaufen

Mühlhäuser Str. 24.

Ein starkes

Mebenner-Sengs-Johlen,

15 Wochen alt, sieht zu verkaufen.

Gutsbesitzer W. Rehn,

Reichenbach 6. Streit.

Wanzen rotte Alter Meier-

mann's "Dörfel" aus

Streit 80 & 100 Pfg. zu haben.

Drog. M. W. Henrici.

Prima Portland-Cement,

zu billigsten Preisen hält seit

am Drogen Johanna Carl Heyn, Riesa.

Stroh

Verkauf Wielkestr. 34.